

Bernd Siebenhüner

## **Homo sustinens – neue Einsichten für nachhaltiges Handeln**

*Menschenbilder verfolgen sowohl eine erklärende Funktion zum menschlichen Verhalten als auch eine Orientierungs- und Leitfunktion für gesellschaftliche Entwicklung. Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung muss daher auch auf der Ebene der Menschenbilder diskutiert werden. Hierfür skizziert der Beitrag eine Perspektive, die verschiedene neuere Einsichten in menschliches Handeln aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aufgreift.*

Ein Leitbild wie das der nachhaltigen Entwicklung benötigt eine Vorstellung darüber, wie Menschen diesem Leitbild folgen und es in ihr Handeln einbeziehen können. Dies leisten Menschenbilder mit einer doppelten Funktion als wissenschaftliches Konzept vom menschlichen Handeln und Entscheiden und als normative Orientierung für dieses Handeln.

In den Wissenschaften verwendete Menschenbilder enthalten grundlegende Annahmen über den Menschen. Sie versuchen Wesensbestimmungen, treffen Aussagen über zentrale Bedürfnisse, Motive, Einstellungen und Verhaltensmuster. In den Geistes- und Sozialwissenschaften, deren Gegenstand die verschiedenen Aspekte menschlichen Verhaltens sind, stellen sie den Ausgangspunkt für jegliche wissenschaftliche Analyse dar. Die meisten Disziplinen haben je eigene Menschenbilder als Ausgangs- oder Bezugspunkt ihrer Analysen entwickelt. Sie sind Teil der Sicht der jeweiligen Wissenschaft auf den Menschen und sind als solche zumeist in hohem Maße reduktionistisch auf wenige Eigenschaften oder Motive ausgerichtet. Beispiele hierfür sind der in der Soziologie verwendete *Homo sociologicus*, der in den Wirtschaftswissenschaften viel diskutierte *Homo oeconomicus* oder der in Teilen der Politikwissenschaften unterstellte *Homo politicus*.

Hierbei entsteht nicht nur das Problem der reduktionistischen Erklärung menschlichen Verhaltens, sondern es besteht auch das Problem der Beschränkung menschlicher Handlungsmöglichkeiten und Freiheitsgrade, da sich Menschenbilder durch ihre „explikativ-normative Doppelfunktion“ auszeichnen (Ulrich 1993, S. 197). Aufgrund seiner Subjektivität muss der Mensch als handlungsoffenes Wesen angesehen werden, das auf Basis seiner Willensentscheidung sein Handeln aus sich heraus determiniert. Indem Menschenbilder als Grundlage